

INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER 1

AUS DER LESERSCHAFT ÜBER
DAS VERTRAUEN 1

- Lebenswichtiges Vertrauen
Hélène Guisan
- Burn-out vermeiden
Dr. Marc-André Jaccottet

ZUM NACHDENKEN 3
die Eule

DREI WEITERE BEITRÄGE AUS
DER LESERSCHAFT 3

- Fortwährende Befreiung
Claudine Rochat
- Brief aus Burgdorf
Anne-Katherine Fankhauser
- Friedensgebet für Syrien
Jacky Brandt

ECHOS VOM CAUX-SOMMER 4
Igor Hula
Margaret Simms
Maya Fiaux

BEGEGNUNGEN IM THURGAU 5
Marianne Fassbind

MITTEILUNGEN UND AGENDA 7

BEILAGE 8
A. Stallybrass und G. Turner

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

In dieser Ausgabe des Zig-Zag's können Sie einige Echos von den diesjährigen Sommerkonferenzen in Caux lesen. Ich möchte in diesem Zusammenhang eine persönliche Erfahrung mit Ihnen teilen. So schlicht diese auch erscheinen mag, sie hat mein Herz und meinen Geist dem geöffnet, was manchmal mit dem „Geist von Caux“ beschrieben wird.

Ich befinde mich im Büro des Zimmerdienstes in Caux. An diesem Julimorgen hatte ich mich nach Caux begeben, um beim Bettenmachen zu helfen. Ich habe den Wunsch, einen Tag erfüllt mit Arbeit zu verbringen, und bin bereit, diese Aufgabe sofort in Angriff zu nehmen. Um den Tisch sitzt ein halbes Dutzend Personen, deren Alter und Herkunft sehr verschieden sind. Die Verantwortliche stellt die Personen einander vor, tauscht einige Worte mit den Teilnehmern aus und nimmt sich dabei Zeit. Innerlich trete ich von einem Fuss auf den anderen: Verlieren wir nicht zu viel Zeit? Wir müssten doch schon längst bei der Arbeit sein! Nun regt sie einen Moment der Stille an, dem ein Austausch folgt. Plötzlich, und endlich, verstehe ich: Diese Momente, die wir zusammen verbringen, sind wichtig, ja sogar essentiell. Durch diese Augenblicke des Austausches und der Stille werden Verbindungen zwischen uns gewoben, entsteht aus einer zusammengewürfelten Gruppe, ein Team, das nun geneigt ist, noch bereitwilliger an die Arbeit zu gehen! Ich fühle mich nun mit den anderen Mitgliedern der Gruppe eng verbunden.

Und ich sage mir, genau das ist es, was man als den „Geist von Caux“ bezeichnet. Hier werden die menschlichen Beziehungen in den Mittelpunkt, in das Herz all unserer Aktionen gestellt; gleichzeitig wird stetig die Verbindung mit dieser Quelle der Inspiration gesucht, die uns immer wieder erneuert.

Mit herzlichen Grüssen

Claire Martin-Fiaux

AUS DER LESERSCHAFT ÜBER DAS VERTRAUEN

Der Leitartikel in der letzten Nummer von Zig-Zag über das Vertrauen hat eine Leserin und einen Leser zum Schreiben veranlasst. Hier folgen die beiden Beiträge:

Lebenswichtiges Vertrauen

Hélène Guisan, Lausanne

Zig-Zag lädt uns ein, uns über ein weitreichendes Thema Ge-

danken zu machen. Ich kann es nur streifen, denn das Vertrauen oder sein Mangel begleiten unser Leben auf Schritt und Tritt. Egal ob es sich um das Vertrau-

en auf die eigenen Kräfte, das Vertrauen anderen gegenüber oder das Gottvertrauen handelt.

In diesen Krisenzeiten, wo die Medien jeweils noch eins draufgeben, schwimmen wir in einem Meer von Pessimismus. Es macht den Anschein, wir hätten weder Selbstvertrauen noch Vertrauen unseren Nächsten, noch unserer Regierung gegenüber und schon gar nicht auf Gott. Wie können wir das so lebenswichtige Vertrauen wieder finden?

Aber zuerst einmal: was ist eigentlich Vertrauen? Es beruht auf Fähigkeiten und Eigenschaften, die Menschen oder Sachen haben oder die wir ihnen zuschreiben. Wir schätzen zuerst ab, bevor wir Vertrauen schenken. Hält dieses Dach oder wird es mir auf den Kopf fallen? Ist dieser Mensch ehrlich oder lügt er? Und wer bin ich? Habe ich die Kraft, mich an dieses oder jenes Unterfangen zu wagen? Wir leben in einer Zeit des Misstrauens und des pauschalen Skeptizismus. Ständig werden wir überhäuft mit Nachrichten über unvorstellbare Gräueltaten bei uns und weit weg, über Lügen und Skandale im öffentlichen Leben. Wie können wir in einer solchen Situation das Vertrauen wiederherstellen? Im Johannesevangelium, Kapitel 2, Verse 24-25 wird von Jesus gesagt: „Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an. Er kannte sie alle und brauchte von niemandem ein Zeugnis über den Menschen, denn er wusste, was im Menschen war.“ Aber er setzte sein Vertrauen auf ein paar ungebildete Fischer für die Schaffung einer neuen Welt. Er lehrte sie im Glauben, auch wenn er sie immer wieder „Kleingläubige“ schelten musste. Es brauchte seine Auferstehung und die Gabe des Heiligen Geistes um aus ihnen die Wegbereiter des Christentums zu machen. Um das Vertrauen in den Menschen und seine Bestim-

mung wiederzufinden müssen wir zur Quelle des Glaubens, zur Gegenwart des Gottes der Liebe, den uns Christus geoffenbart hat zurückkehren, oder uns bemühen diese zu entdecken.

Ich bete oft mit den Worten von Charles de Foucauld (Mein Gott, ich gebe mich dir hin) und von Dietrich Bonhoeffer (Du lässt Deinen Kindern alles zum Besten dienen). Ich weiss, dass der erste ermordet und der zweite erhängt wurde. Was hat das zu bedeuten? Wurde ihr Vertrauen von Gott selbst verraten? Wir stossen da an das Geheimnis des Bösen wie auch an unsere Unmöglichkeit Gottes Absichten zu begreifen. Jeder muss zu seiner beschränkten persönlichen Erfahrung finden. Für mich heisst das, dass ich in den Turbulenzen meines Lebens durch eine andere Kraft als die meine geführt wurde. Aus dem Schlimmsten kam eine Wendung zum Besten, wie die Auferstehung aus dem Tod hervorquellen wird. Und statt mich zu fragen: „was wird der morgige Tag bringen?“, lerne ich, Vertrauen zu haben und zu sagen: „Auch morgen bist Du da.“

Burn-out vermeiden

Dr. Marc-André Jaccottet, Lausanne

Der Leitartikel im letzten Zig-Zag regt mich zum Schreiben an. Besonders berührt hat mich die Erinnerung an den Besuch von Prof. Balthasar Staehelin vor gut dreissig Jahren in Caux im Rahmen einer Begegnung von Leuten aus Medizin und Pflege. (Dr. M.-A. Jaccottet hatte ihn dort-hin eingeladen. Die Redaktion) Es ging damals um das Urvertrauen : Prof. Staehelin erklärte, wie

uns dieses tiefe Vertrauen leitet, trägt, tröstet und uns vor Angstzuständen und Depressionen schützt. Die Basistherapie, wie er seine Methode der Meditation nannte, bestand aus Stille mit wiederholtem Beten und regelmässigen Bewegungen wie Gehen, Laufen, Velofahren. Diese Übung hat mir bestimmt geholfen, nicht in einen Burn-out zu fallen und hat mir vielleicht auch ein wenig von diesem inspirierten Vertrauen, dem Urvertrauen gegeben.

Danke für die Erinnerung an diese frühere Episode. Ich habe mich nämlich manchmal gefragt, ob es klug von mir war, Aussethene als Referenten nach Caux zu bringen; aber der Zig-Zag-Artikel zeigt mir doch, dass es nicht allzu abwegig war.

Dann gibt es auch das Vertrauen zwischen Freunden. Als Achtzigjähriger kann ich bestätigen, dass eine Freundschaft unter „alten Freunden“, den Freunden seit jeher, sich immer festigen, weiterentwickeln und verbessern kann. Im Rentenalter kann man gewisse Kontakte wieder aufgreifen und vertiefen. Eine solche Freundschaft kann einfach bestehen, ohne Ansprüche oder „ideologische“ Hintergedanken. Das verlangt unser ganzes gegenseitiges Vertrauen. Vielleicht haben wir das eine oder andere Mal gemerkt, dass „die Zeiten sich ändern und wir mit ihnen“. Wir hatten das Glück, trotz des Alters, neue Freundschaften mit neuen Menschen aufzubauen. Es ist nie zu spät, aber es braucht dazu gegenseitiges Vertrauen.

Euer Leitartikel endet mit dem Erwähnen verschiedener Wege

um zu diesem grundlegenden Vertrauen zu kommen: Die Psychologie, die Soziologie, die Medizin und der Austausch persönlicher Erfahrung. Euer Artikel öffnet sich einem weiten Angebot von Möglichkeiten. Ich schätze diese Öffnung und stimme allen vorgeschlagenen Wegen zu. Hinzufügen möchte ich noch die Ehrlichkeit einander auch von

den Schwierigkeiten des Lebens zu berichten (nicht nur von den Erfolgen) und nicht zu vergessen, uns auch von der Spiritualität unserer religiösen Traditionen zu nähren; schliesslich uns gegenseitig anzunehmen mit all unseren Fehlern und Vorzügen; annehmen, dass wir alle verschieden sind und in dieser Verschiedenheit eine Bereicherung sehen.

ZUM NACHDENKEN

Die Eule

Tut Gutes, ein Stücklein um andere; dort wo Ihr seid; denn es sind all diese kleinen Stücklein, welche vereint zusammen die Welt verändern.

Desmond Tutu

DREI WEITERE BEITRÄGE AUS DER LESERSCHAFT

Fortwährende Befreiung

Claudine Rochat, Lausanne

Eines Tages war ich in einer Apotheke als mich die Verkäuferin fragte: „Wie schaffen Sie es, mit Ihren 94 Jahren noch so gut in Form zu sein?“ „Ach, ich trinke nicht, rauche nicht und nehme keine Medikamente...“ Dann fragt sie mich: „Sind Sie verheiratet?“ „Nein, ich bin nicht verheiratet.“ „Ah, deshalb!“ rief sie aus.

Für mich ist es nicht wichtig so lange wie möglich zu leben, aber wie ich die Zeit, die Gott mir schenkt verbringe.

Wenn ich an meinen langen Lebensweg denke, so fällt mir auf, dass da immer wieder Erlebnisse der Veränderung waren. Diese waren fast jedes Mal eine Befreiung von etwas oder von jemandem.

Ich hatte eine Tante, die bei der MRA (heute Initiativen der Veränderung) sehr engagiert war; aber sie war ziemlich autoritär und glaubte immer, sie habe recht. Ich war jung und wenig selbstsicher. Sie war mein Mentor: sie gab mir Ratschläge und

leitete mich, was mir ersparte selbst Verantwortung übernehmen zu müssen. Eines Tages sagte ich ihr, dass ich meiner Mutter Rosen zum Geburtstag schicken werde. Sofort antwortete sie: „Nein, nein, mach das nicht, die kommen verwelkt an!“ Dieses Mal hielt ich an meiner Überzeugung fest und schickte die Rosen. Am nächsten Tag telefonierte mir meine Mutter: „Danke für die Rosen, sie sind wunderschön und ganz frisch!“ Ach so, dann hat also meine Tante nicht immer recht! Von dem Tag an war ich nicht mehr von ihr abhängig.

Mit dem Älterwerden geniesse ich das Vorrecht, immer freier zu werden von all den Zwängen, den Gewohnheiten und der Meinung der anderen. Wieder zu werden wie das Kind, das ich einmal war. Das Leben, die Freunde und die Natur zu geniessen. Als Kind Gottes und in Freundschaft mit den anderen Menschen. Für mich ist das der Sinn und das Ziel des Lebens..

Brief aus Burgdorf

Anne-Katherine Fankhauser

Liebe Zig-Zag-Leserinnen und -Leser

Lange ist es her, dass ich fürs Zig-Zag geschrieben habe!

Die letzten Jahre waren erfüllt von viel zeitintensiver Arbeit als alleinerziehende Mutter meiner inzwischen erwachsenen Kinder und dem Theologiestudium. Jetzt stehe ich an einer weiteren Wende in meinem Leben: Seit dem ersten August 2013 bin ich Pfarrerin in Burgdorf und teile meine Arbeitszeit zwischen der Kirchgemeinde Burgdorf (50%) und der Seelsorge im Alters- und Pflegeheim Burgdorf (30%). Zudem zügeln wir (meine zwei jüngeren Söhne Alexander, 19 und Samuel 18 wohnen noch bei mir) bald in ein schönes Pfarrhaus mit wunderbarem Garten.

Ja, der Weg war manchmal steinig, aber immer auch geleitet und begleitet von Gottes Geist, der mir die nötige Kraft und Ausdauer geschenkt hat, den eingeschlagenen Weg zu verfolgen. So ist es auch ganz lustig, dass „unser“ Pfarrhaus am Einschlagweg steht!

Leitgedanke der letzten Jahre war es stets, Gottes Wort unter unsere Mitmenschen zu bringen. Keine leichte Aufgabe in einer Zeit, in der Gott für viele Menschen keine Realität mehr ist. Dennoch lohnenswert. Eine zentrale Erkenntnis aus dem Studium möchte ich mit Ihnen teilen. In der Schöpfungsgeschichte (Gen 1,27) heisst es: „Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ Nimmt man diesen Vers ernst – und das sollten wir – sind alle Menschen, die Gesunden und die Kranken, die Schwachen und die Stärksten, die Schönen und Reichen, die Armen und Vernachlässigten, die Christinnen und Nicht-Christen, die Kleinen und die Grossen Ebenbilder Gottes, im übrigen auch die Unsympathischen. Gott ist also Mann und Frau, arm und reich, behindert und gesund, ... Diese Tatsache verpflichtet uns/mich die Augen immer offen zu halten für

das Göttliche was uns/mir im je anderen entgegenkommt.

Genug gepredigt! Vielleicht sind Sie mal in Burgdorf: Dann kommen Sie doch vorbei und trinken Kaffee mit uns.

Friedensgebet für Syrien

Jacky Brandt, Bulle

Kürzlich war auf dem Petersplatz in Rom eine Versammlung von Gläubigen und von Vertretern der muslimischen Gemeinden in Italien (ein Novum!). Der Papst Francesco betete für alle Syrer, die Opfer dieses schrecklichen Krieges geworden sind. Er lud auch die Christen auf der ganzen Welt dazu ein, sich diesem Gebet anzuschliessen.

In der folgenden Woche ist unsere kleine interreligiöse und interkulturelle Gruppe im Greyerzerland diesem Aufruf gefolgt und hat in

der Stadt Bulle zu einer Andacht eingeladen. Die Einladung richtete sich nur an die Teilnehmer unserer Gruppe; aber etwa 70 Gläubige verschiedener religiöser Traditionen sowie auch andere Leute sind diesem Aufruf gefolgt. Ein jüdischer Professor machte die Einleitung mit einem Text aus dem Alten Testament; ein leitendes Gemeindeglied der Muslime las eine Sure aus dem Koran und eine christliche Mutter drückte im Gebet unsere grosse Ratlosigkeit und unsere Machtlosigkeit aus und bat um göttliche Hilfe. Ein junger Tibeter spielte orientalische Musik und gab uns so Frieden in die Herzen. Dann folgte während 10 Minuten eine Zeit des stillen Gebetes und des inneren Schweigens. Und wieder einmal konnte ich feststellen, dass bei dieser Aktion, die wir miteinander und spontan auf die Beine gestellt haben, eine höhere Macht gewirkt hat, über allen Erwartungen.

PERSÖNLICHES VON DER SOMMERKONFERENZ 2013 IN CAUX

In den beiden Ausgaben der Caux-Info vom Juli und August gab es ausführliche Berichte über Höhepunkte der vergangenen Sommerkonferenz in Caux. In einigen Wochen wird zudem der alljährliche Rapport davon erscheinen. Hier folgen einige persönliche Erlebnisse und Gedanken.

Vorbereitungswoche

19. -27. Juni

Igor Hula von der Ukraine schrieb im Namen seiner Frau und seiner 16-jährigen Tochter über die «Gemeinschaftswoche»

Wir haben diese Vorbereitungswoche genossen wegen der Art und Weise, wie sie organisiert war. Wir hatten sowohl am Morgen wie auch abends Zusammenkünfte, an denen wir Gedanken und Erfahrungen einander mitteilten, und so konnten auch Leute, die zum ersten Mal

in Caux waren, die Basis von lofC kennenlernen. Es war für uns eine sehr glückliche Zeit.

Wunden der Geschichte heilen 3. - 7. Juli

Margaret Simms, Nordirland

30 Nationen waren an dieser Konferenz vertreten.

Gruppenarbeit

Ich ging zu einer französisch sprechenden Gruppe, deren Teilnehmer mehrheitlich aus Zentralaf-

rika stammten. Es war spannend mit Menschen zusammen zu sein, die in ganz anderen Umständen leben als ich.

Momentaufnahme

Eines Abends sass ich zu Beginn des Nachtessens alleine an einem Tisch. Eine Gruppe junger Leute aus Shillong im Nordwesten Indiens gesellte sich zu mir. Wir hatten eine angeregte Unterhaltung und kamen auf die Unruhen in unseren Ländern zu sprechen. Später am gleichen Abend im Theater genoss ich ihre Gesellschaft in ei-

ner ganz anderen Weise. Sie waren Mitglieder des Adoha-Chors, die am Programm für Kunstschaffende teilnahmen. Ihr Auftritt war ein grosser Genuss. Einer der jungen Solisten sang sehr gut.

Wie kann ich den Geist von Caux im Alltag umsetzen?

- Nimm dir regelmässig Zeit für Stille Zeit
- Verwandle Vorurteile in Neugier
- Trage Sorge zu dir und zu den andern
- Besprich dich mit anderen über Zwischenfälle und lerne daraus
- Erfülle deine Versprechungen
- Sei dienstbereit und nimm Dienste an
- Lass bei Mangel deinen Einfallsreichtum zum Zuge kommen.

Quellen der Inspiration

7. - 12. August

Maya Fiaux, Préverenges

Schon bei der Begrüssung wurde die Bedeutung des Gemeinschaftslebens betont, was durch

die Gesprächs- Arbeitsgruppen konkrete Form annahm: Diese schafften durch die fünf Tage hindurch ein wirksames Zusammengehörigkeitsgefühl.

Mütter haben mit ihren Kindern einen kreativen Beitrag geleistet: Es ging dabei um die „Samen der Inspiration“. Fünf 3-5-jährige Kinder lagen als „Setzlinge“ am Boden, und drei Erwachsene versuchten sie mit energischen Gesten und Manipulationen erfolglos zum Aufsitzen anzuspornen. Erst als die Erwachsenen ganz zarte Bewegungen machten, die ans Blumengiessen und liebevolle Pflege erinnerten, richteten sich die Kinder langsam auf... Dieser Gedanke begleitet mich im Alltag weiter: Statt „Resultate“ sehen zu wollen, heisst es oft, geduldig zu den menschlichen Beziehungen Sorge zu tragen, die mir anvertraut worden sind.

Zum Thema „die Kraft der Stille“ leitete Andrew Stallybrass ein Interview mit Graham Turner über dessen Buch mit dem Titel „The

power of silence“, begleitet von praktischen Beispielen aus seinem Leben. (Siehe Beilage auf S. 8).

An einem Nachmittag nahm ich am Workshop «Labyrinth» teil. Die Wahl fiel schwer, denn gleichzeitig gab es mehrere andere verlockende Angebote. Aber ich habe meine Wahl nicht bereut. Es war ein wunderbar inspirierendes Erlebnis, mit einem Dutzend anderen ohne Worte, in meditativer Stille, einen Weg ins Zentrum des Labyrinths und zurück abzuschreiten.

Elisabeth Tooms, eine langjährige Mitarbeiterin bei Initiativen der Veränderung, hatte diese Konferenz ins Leben gerufen, und viele andere gute Freunde von Caux unterstützten sie bei der Durchführung. Sie teilten aber die Verantwortung für diese Tage mit einer ganzen Anzahl von neuen Freunden, die ebenfalls das Erbe von früheren Generationen in Caux sehr schätzen.

ÜBERRASCHENDE BEGEGNUNGEN IM THURGAU

Marianne Fassbind, Hüttwilen

Wie elektrisiert las ich eine kurze Meldung im letzten Zig-Zag: Eine Einladung zur Welt-Film-Premiere der Story von «Ginn und Letlapa» am 8. Juni 2013 in Hörhausen TG. Das war ja nur etwa zehn Kilometer von meinem Wohnort Hüttwilen entfernt, und erst noch an meinem Geburtstag!

Der Film erzählt von einer Frau, namens Ginn, deren 23-jährige Tochter während der Apartheid-Zeit in Südafrika bei einem Attentat starb, sowie vom Ober-

Kommandeur einer Partei von Freiheitskämpfern, Letlapa, der dieses Attentat autorisiert hatte. Nach langen Jahren des Leidens hatten sich die beiden versöhnt und gemeinsam die Stiftung Lyndi Fourie Foundation gegründet, für deren Ziele sie sich nun einsetzen.

Mit Initiativen der Veränderung (lofC) verbunden

Der Anlass fand in der Leitern-Werkstatt von Ski-Gubler statt. Als ich mit meiner selbst gebakenen Linzertorte dort eintraf, waren die Bänke an den Tischen

schon ziemlich angefüllt, und Susi Gubler war dabei, die Gäste zu begrüssen. Ich setzte mich zuhinterst an einen Tisch. Eine Frau, die dort schon Platz genommen



Ginn Fourie und Letlapa Mphalele

hatte, begrüßte mich mit einem freundlichen Lächeln. Dass es Ginn Fourie war, die Protagonistin des Films, realisierte ich erst, als sie nach vorne ging und zur Einführung des Films sprach. Sie entschuldigte Letlapa Mphahlele, den anderen Hauptdarsteller, dessen Anwesenheit ebenfalls angekündigt worden war. Wegen eines Gerichtsfalls müsse er zurzeit in Südafrika anwesend sein. Sie beide seien kürzlich engagiert gewesen im Süd Sudan in einem Peace-Facilitator-Training von 200 Leuten.

In diesem Moment leuchtete in meinem Kopf ein kleines Lämpchen auf, hatte ich doch in den Informationen von Initiativen der Veränderung lofC von diesem Programm gelesen. Im Laufe des Abends sollten mir noch viele Lichter aufgehen! Gegen Ende des eindrücklichen Films sah ich mit einem Mal Ginn und Letlapa vor dem Hintergrund der Versammlungshalle in Caux - und zum Schluss das Logo von lofC.

Spannende Kontakte

Nach der Aufführung bot sich die Gelegenheit, persönliche Eindrücke zu äussern. Jemand wies darauf hin, dass Menschen aus Palästina, Tunesien, Afghanistan, Indien und Pakistan im Raum waren. Ein Deutscher, in Rumänien geboren, mit jüdischen Wurzeln, teilte seine Überzeugungen mit. Auch ich stand auf und erzählte, dass ich mehrere Jahre als freiwillige Mitarbeiterin in Caux weilte, und wie überrascht ich war, ganz in der Nähe meines jetzigen Wohnortes auf Spuren von Caux zu stossen.

Ein Mann, der sich als Afghane vorstellte sagte, wir könn-

ten nun bloss denken: «Welch wundervolle Frau» – oder wir könnten nach Hause gehen und den ersten Schritt bei uns selber tun; vielleicht zu einem kranken Nachbarn gehen und fragen: «Wie geht es dir?» Als ich ihn auf sein Votum ansprach, realisierte ich, dass ich ihn vor einiger Zeit schon getroffen hatte, als ich in seinem Teppichgeschäft in Frauenfeld eine Ausstellung über den Islam besuchte.

Ich sprach auch mit dem Regisseur des Films, Imad Karam, einem Palästinenser aus Gaza, und war erfreut zu hören, der Film werde demnächst in Caux gezeigt. Ein Ehepaar stellte mir Fragen zu Caux. Annagreth Fröhlich aus Frauenfeld erzählte mir, dass sie seinerzeit von Rosmarie Egloff, früher Lehrerin in Pfy, viel über Caux erfahren habe.

Mit einem Teller vom reichhaltigen Teilete-Buffer setzte ich mich zu einem indischen Paar, Arun und Anjum Amirtham. Seit 30 Jahren in der Schweiz, ist er als Industrieller im Kanton Schwyz tätig. Auf meinem Teller befanden sich auch indische Speisen, und ich erzählte von meiner Tätigkeit in der Küche von Caux, wo ich diese kennen und schätzen gelernt hatte.

Susi Gubler war an diesem Abend dauernd mit Menschen im Gespräch. Es gelang mir, mit ihr ein paar Worte zu wechseln, und wir waren uns einig, dass wir in Kontakt bleiben möchten.

Neue Perspektiven

Den diesjährigen Geburtstag werde ich wohl nicht vergessen! Ich hatte in den vergangenen

Jahren manchmal das Gefühl, in Bezug auf die Ideen von Caux in dieser Gegend «allein auf weiter Flur» zu sein. Dieser Abend hat mir viele Lichtblicke verschafft. Ich hatte zahlreiche Menschen getroffen, die im Geist von Caux wirken und handeln.

Die Kontakte mit Vertretern der Lindy Fourie Foundation werden im September 2014 im Raum Frauenfeld eine Fortsetzung finden. Ginn und Letlapa planen, dann wieder in der Schweiz zu sein. Vom «Frauenfelder 2-Stunden-Lauf» im September 2014, einem seit 28 Jahren populären Sponsorenlauf (dieses Jahr mit 494 Läuferinnen und Läufern vom Kindergärtler bis zum Senioren, mit rund 6600 erlaufenen Kilometern und einem Ertrag von rund 125'000 Franken) werden 2014 drei Viertel des Ertrags an die Lindy Fourie Foundation gehen.

Nähere Angaben zur Lyndi Fourie Foundation:
www.lyndifouriefoundation.ch

Der Film «Beyond Forgiving – A South African Story» ist als DVD mit deutschen oder französischen Untertiteln erhältlich im Buchladen von Caux: Tel. 021 962 94 68
<cauxbooks@caux.ch>

Vom 26. - 30. September 2014 organisiert die Lindy Fourie Association International mit lofC (Initiatives of Change) eine Konferenz in Südafrika mit dem Thema „Freiheit – unsere Verantwortung“, an deren Vorbereitung beide schon jetzt intensiv beteiligt sind. Mehr Information zu dieser Konferenz: www.zafor.org

MITTEILUNGEN UND AGENDA

Hedi Cadegg-Dietrich ist am 12. September im 97. Lebensjahr gestorben. Zig-Zag hat im März 2010 über die Platin-Hochzeit (70 Jahre verheiratet!) berichtet, die Hedi mit Otto am 26. Dezember 2009 feiern konnte.

Anne-Katherine Fankhauser ist seit dem 1. August Pfarrerin in Burgdorf (siehe ihren Brief auf Seite 3). Ihre neue Adresse heisst: Pfarrhaus, Einschlagweg 11 3400 Burgdorf Tel. 031 951 22 35

Im Winter 2013/2014 gibt es zwischen Weihnachten und Neujahr keine Konferenz in Caux, da nur jedes zweite Jahr eine solche stattfindet.

Die «Freunde von Caux» haben vor, in den Wintermonaten weitere regionale Treffen und Filmvorführungen zu veranstalten.

- Am 20. November von 17 bis 18.30 Uhr lädt Brigitt Altwegg ins Büro von CAUX-Initiativen der Veränderung in Genf ein brigitt.altwegg@caux.ch 022 749 16 27.

- Bettina Trippen plant auch im November ein Treffen in der Gegend von Vevey-Montreux. bettina.trippen@bluewin.ch, 021 944 18 01.

Weitere Daten und die genauen Themen werden den Freunden von Caux in der zweiten Oktoberhälfte mitgeteilt.

Im Moment stehen noch keine Daten für regionale Treffen in der deutschen und in der italienischen Schweiz fest.

IMPRESSUM

Redaktion :

Maya Fiaux
Rue de Lausanne 15
1028 Préverenges
Tel. 021 803 48 51
maya_fiaux@bluewin.ch

Claire Martin
Ruelle des jardins 8
1166 Perroy
Tel. 021 825 10 39
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

Design:

Sylviane Borel, Lausanne

Übersetzung und Mitarbeit:

Jean Fiaux, Préverenges
Jacqueline Golay, Lausanne
Verena Gysin, Basel
Myrta Kobel, Lausanne
Jacqueline Piguet, Vevey
Yolanda Richard, Villeneuve
Véréna Roth, Lausanne
Bettina Trippen,
La Tour-de-Peilz

Daten und Themen der nächsten Sommerkonferenzen in Caux 2014

Caux Initiativen für menschliche Sicherheit 30. Juni – 13. August 2014

18. - 26. Juni 2014 Gemeinschaftswoche zur praktischen Vorbereitung der Gebäude

30. Juni – 4. Juli 2014: Caux Dialog über Land und Sicherheit

5. – 10. Juli 2014: Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft (TIGE)

12. – 17. Juli 2014: Gerechte Regierungsführung

20. – 24. Juli 2014: Quellen der Inspiration

26. Juli – 1. August 2014: Kinder können die Welt verändern (CATS)

3. – 8. August 2014: Gemeinsam Vielfalt leben (LLMW)

10. – 13. August 2014: Internationales Friedensstifter Forum

BEILAGE

Interview von A. Stallybrass mit G. Turner in Caux

Texte für die nächste Nummer
bitte bis am 30. November 2013

Zig-Zag nimmt folgenden Artikel aus der Caux-Info vom August auf, denn vielleicht haben Sie ihn dort nicht gesehen. <http://www.caux.iofc.org/de/schweigen-ist-gold>

SCHWEIGEN IST GOLD



Andrew Stallybrass und Graham Turner
Foto: Laura Graafen

Ist es paradox übers Schweigen zu sprechen? Interviewt durch den Leiter der Caux-Expo, Andrew Stallybrass, sprach Graham Turner, ehemaliger Journalist bekannter britischer Zeitungen und der BBC, vor einem gefesselten Publikum über die Macht des Schweigens. Tim John Firth, Mitglied des Konferenz-Kernteam, moderierte diese Plenarsitzung der „Quellen der Inspiration“ Konferenz, am 8. August.

„Gute Freunde sagen dir die Wahrheit, doch sie tun es mit Liebe“, erklärte Graham Turner. Auch wenn sie etwas liebevoller hätte klingen können, so war es eine kritische Bemerkung eines Freundes, die ihn dazu brachte, mit 24 Jahren zum ersten Mal Schweigen zu erfahren. 15

Minuten lang dachte er über sein Leben nach und wurde sich dabei einigen Sachen bewusst, für die er sich entschuldigen sollte.

Einige Zeit später konzentrierte sich Graham Turner auf den Erfolg seiner Karriere und vergass dabei diese Zeit. Dennoch begann er wieder über das Schweigen nachzudenken, wobei er bemerkte, dass er in seinem Leben nicht immer seinen Werten gefolgt war. Er opferte seine Ersparnisse, um unrechte Handlungen wieder gut zu machen und „folgte dabei seiner inneren Stimme“.

Später begann er das Buch „The Power of Silence“ * zu schreiben, welches kürzlich erschien. Dies liess ihn besondere Begegnungen machen, sei es in einem Kloster in Ägypten – wohin er trotz „des schrecklichen Essens“ sofort zurückkehren würde - in einem Gefängnis, mit einem Mann, der einen Freund umgebracht hatte und der nun versuchte sein Leben mit Hilfe von Meditation zu ändern, oder in Colorado, mit einem Trappistenpriester.

„Viele Menschen in der westlichen Welt haben Angst zu schweigen, oder sie finden es langweilig. Trotzdem gibt es viele Menschen, die sich mit Schweigen beschäftigen: Für Musiker ist Stille genauso wichtig wie jeder Ton, den sie spielen“, so Graham Turner. Aus diesem Grund ermutigte er die Menschen, Schweigen als eine Quelle anzusehen und bewusst zu schweigen und zu reflektieren. Das helfe uns, bessere Entscheidungen zu treffen, sagte Nicholas Foster, Konferenzmanager, als er zu Beginn der Sitzung Initiativen der Veränderung und ihre Werte vorstellte.

Naike Bochatay

* « *The power of silence, the riches that lie within* » (die Kraft der Stille, - der Reichtum, der im Inneren liegt) von Graham Turner (nur auf Englisch), Bloomsbury, London, 2012, CHF 25.-